

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR  
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN  
DVR: 0000060

II-1093 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

WIEN, am 26. Februar 1991

Zl. 500.09.18/2-VSL/91

Beilage

An den  
Herrn Präsidenten des  
Nationalrates  
Parlament  
1017 Wien

324 IAB  
1991-03-13  
zu 427 IJ

Schriftliche Anfrage der  
Abgeordneten zum Nationalrat  
Schieder und Genossen betreffend  
Ausstellung über den österreichischen  
Staatswiderstand von 1933-1938

Die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Schieder und Genossen haben am 31. Jänner 1991 unter Zl. 427 /J-NR/1991 an mich eine schriftliche Anfrage betreffend die Ausstellung "Österreichischer Staatswiderstand von 1933-1938" gerichtet, welche den folgenden Wortlaut hat:

1. Wie beurteilen Sie den Inhalt der in der Begründung und in der Beilage beschriebenen Ausstellung?
2. Wie beurteilen Sie die Auffassung des renommierten Historikers Univ. Prof. Dr. Gerhard Botz, daß diese Ausstellung 'mit Geschichte nichts zu tun hat, das ist politische Propaganda'.
3. Wie beurteilen Sie die Behauptung, daß Univ. Prof. Botz deshalb nicht an der Ausstellung mitwirken durfte, da er als Waldheim-Kritiker bekannt sei?
4. Wie beurteilen Sie die Behauptung, daß von Seiten des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten versucht worden sei, Vorträge von Univ. Prof. Botz im Ausland zu verhindern?
5. Warum wurde von Seiten Ihres Ressorts der BRD-Historiker Kindermann für diese Ausstellung engagiert?
6. Sind Sie der Meinung, daß diese Ausstellung den EG-Ambitionen Österreichs dienlich ist, wenn man bedenkt, daß in derselben ein zumindest autoritäres Regime positiv dargestellt wird?
7. Sind Sie der Meinung, daß der Einsatz von Budgetmitteln für diese Ausstellung in Salzburg korrekt ist?"

Ich beeindre mich, diese Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu 1. "Wie beurteilen Sie den Inhalt der in der Begründung und in der Beilage beschriebenen Ausstellung?"

Der Inhalt der Ausstellung entspricht klar und gezielt dem Titel der Ausstellung. Dieser lautet:

Österreichs Staat als Angriffsziel und Gegner des Nationalsozialismus

Gezeigt wird anhand von Bildern und Dokumenten einerseits die ideologische Begründung des nationalsozialistischen Angriffes und kalten Krieges gegen Österreich wie auch dessen reale, primär geostrategische Motivationen mitsamt der ganzen Palette der gegen Österreich ergriffenen Kampfmaßnahmen (1.000 Mark-Sperre, Bombenterror, bewaffneter Aufstand und Mord, Einmarsch der Wehrmacht, Verfolgung der Träger des aktiven Staatswiderstandes und anderer Persönlichkeiten, etc.). In dialektischer Entsprechung werden dann die im In- und Ausland viel zu wenig bekannten Abwehrmaßnahmen des angegriffenen österreichischen Staates zur Darstellung gebracht, wie z.B.

- a) das Verbot der NSDAP mitsamt allen Sonderformationen und Publikationen
- b) Verstärkung des Bundesheeres nach vorheriger Anfrage bei den Völkerbundsmächten mit dem Militärischen Assistenzcorps zum Schutz der Grenze gegen befürchtete Aktionen der sogenannten Österreichischen Legion, einem Kampfverband aus geflüchteten und in Österreich strafverfolgten Nazi-Aktivisten;
- c) die Abkehr von den früher in allen Parteien vertretenen Anschlußbestrebungen und das in der Republikgeschichte erstmalige Bekenntnis zum Grundwert der österreichischen Eigenstaatlichkeit;
- d) die außenpolitische Bemühungen zur Verhinderung einer Österreich von Nord und Süd umklammernden Achse Berlin-Rom und die Erwirkung einer im Juli 1934 tatsächlich eingehaltenen Zusage Italiens, militärische Drohgesten gegen das Dritte Reich zu unternehmen, falls dieses seinerseits Österreich bedrohen sollte;
- e) Propagandaaktionen verschiedenster Art zur Kritik und Widerlegung des Nationalsozialismus und zur Stärkung des politischen Selbstbewußtseins und Widerstandswillens der Träger des Staatswiderstandes und ihrer Anhänger;
- f) die Verurteilung von Rassismus, Antisemitismus und nationalem Chauvinismus durch die Kirche wie auch durch führende politische Kräfte;
- g) die Förderung der Pan-Europa-Bewegung (Anschluß, wenn, dann nicht an Deutschland, sondern an ein vereinigtes Europa);
- h) die Niederschlagung des bewaffneten Juliaufstandes der SS und SA in Wien und mehreren Bundesländern durch Bundesheer und unterstützende Freiwilligenverbände mitsamt den Opfern dieser Abwehr;
- i) ideologische Abwehrversuche während der Schuschnigg-Ära;
- j) das Juli-Abkommen von 1936 und das Berchtesgadener Treffen mit Hitler;

- 3 -

- k) Schuschniggs Aufruf zur Volksabstimmung; die Einberufung eines Jahrganges von Reservisten zu den Waffen;
- l) der Einmarsch der Wehrmacht und die nationalsozialistische Überwältigung Österreichs;
- m) die Rache des Nationalsozialismus an den Trägern des Staatswiderstandes durch KZ-Haft, Diffamierung, etc.

Dem Titel der Ausstellung entsprechend steht zwar in ihrem Mittelpunkt die Dialektik von Angriff und Verteidigung. Dennoch werden bestimmte historische Voraussetzungen und Begleitumstände ebenfalls erwähnt, ohne die die historische Materie der 30er Jahre nicht gut verstanden werden könnte. Dazu gehört das Ende des Habsburger Reiches, die Folgen des Vertrages von Saint Germain, die Gründung und Selbstpreisgabe der Ersten Republik (Anschlußparagraph im Grundgesetz und Vorentwurf des Anschlußvertrages mit Deutschland 1919), gesellschaftliche und politische Krisenerscheinungen der Ersten Republik - insbesondere auch die Entstehung mächtiger politischer Privatarmeen von Parteien und Verbänden -, das wirtschaftliche und soziale Elend dieser Zeit, die versuchte Zollunion mit Deutschland, die verfahrenstechnische Selbstlähmung des österreichischen Parlaments, der Übergang zur Diktatur unter Dollfuß, der Bürgerkrieg von Februar 1934 - hier werden z.B. in Bildern sehr deutlich zerschossene Arbeitersiedlungen gezeigt etc., wie am Ende der Ausstellung auch die Befreiung des wiedererstandenen Österreichs durch den Staatsvertrag.

Ich glaube, daß die im Titel der Ausstellung angesprochene Thematik des Zusammenhangs zwischen nationalsozialistischem Angriff und der Abwehr des österreichischen Staates sachlich richtig und eindrucksvoll dargestellt wird. Die eben genannten Realitäten des österreichischen Staatswiderstandes sind im In- und Ausland zu wenig bekannt. Ein unter Leitung von Univ. Prof. Dr. Fritz Fellner in Salzburg anlässlich der Ausstellung tagendes Historiker-Symposium vertrat mit unterschiedlichen Nuancierungen die Auffassung, daß die Rolle des österreichischen Staates als Träger des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Forschung und Lehre künftig stärker als bisher berücksichtigt werden müsse. In einem Kommentar der "Salzburger Nachrichten" zu dieser Ausstellung heißt es u.a.: "Die Ausstellung fesselt mit einer großen Zahl mitreißender Bilder.... Ihre Bilder lassen fast 60 Jahre danach noch die Unerbittlichkeit des politischen Kampfes nachempfinden."

./.

- 4 -

Zu 2. "Wie beurteilen Sie die Auffassung des renommierten Historikers Univ.Prof. Dr. Gerhard Botz, daß diese Ausstellung 'mit Geschichte nichts zu tun hat, das ist politische Propaganda'?"

Aus der oben in der Beantwortung von Frage 1) gegebenen Schilderung der Themenbereiche der Ausstellung geht klar hervor, daß hier unbestreitbare, wenngleich viel zu wenig bekannte Tatsachen der Geschichte in anschaulicher Weise dargestellt werden. Einer der Vizepräsidenten des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes, Vizekanzler a.D. Dr. Fritz Bock, zugleich ein eminenter Zeuge dieser Zeit, hat die Ausstellung nicht nur gesehen, sondern anlässlich ihrer ersten Präsentation in München 1988 auch mit einer Ansprache eingeleitet. "Politische Propaganda" spielt in dieser Ausstellung selbstverständlich insoferne eine Rolle, als die jahrelange intensive und mit allen Mitteln arbeitende Propaganda der Nationalsozialisten eine ihrer wichtigsten Waffen beim Angriff auf Österreichs Eigenstaatlichkeit, beim Kampf um die Macht und bei der Vorbereitung des Anschlusses gewesen ist. Umgekehrt wird, wie oben geschildert, die sachlich genauso dazugehörende und wichtige Gegenpropaganda der Träger und Anhänger des österreichischen Staatswiderstandes zur Darstellung gebracht. Hiezu gehört auch der von der Vaterländischen Front bewußt als Gegenmittel zum NS-Hitler-Kult aufgebaute Märtyrerkult um den Bundeskanzler Dollfuß. Siehe hiezu ein Zitat von Dr. Karl Renner in der als Anlage beigefügten Stellungnahme von Univ.Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann in der "Arbeiterzeitung" vom 3.2.1991. Die Darstellung von Propaganda als Mittel eines hier in Bildern geschilderten Kampfes ist keineswegs identisch mit politischer Propaganda. Ich halte es für äußerst bedenklich, wenn Historiker die Darstellung von unbestreitbaren Tatsachen der Geschichte nur deshalb als "politische Propaganda" abtun wollen, weil diese Tatsachen mit ihren eigenen Wertungsschemata nicht leicht zu vereinbaren sind.

Der Gestalter der Ausstellung hat sich keineswegs einseitig mit der Porträtiierung der Selbstdarstellung der Angreifer und Verteidiger (im Sinne der Thematik der Ausstellung) begnügt, sondern im Ausstellungskatalog auch den "verfassungswidrigen diktatorischen Kurs der Regierung" (Dollfuß) angesprochen und auf S.XIV kategorisch festgestellt: "So blieb das autoritäre Regime in Österreich eine improvisierte Diktaturform eigener Art mit allen typischen Mängeln einer Diktatur". Er rügt im gleichen Zusammenhang die unterlassene Einbindung der sozialistischen Opposition in die Abwehrfront des Staates und zitiert am Ende der gleichen Seite das berühmte Wort von Ernst Fischer:

./.

- 5 -

"Die österreichische Tragödie.....bestand darin, daß die Demokraten zuwenig österreichische Patrioten waren und die österreichischen Patrioten zuwenig Demokraten....., daß die einen zuwenig an die demokratischen Kräfte des Volkes und die anderen zuwenig an Österreich glaubten..."

Zu 3. "Wie beurteilen Sie die Behauptung, daß Univ.Prof. Dr. Botz deshalb nicht an der Ausstellung mitwirken durfte, da er als Waldheim-Kritiker bekannt sei?"

Der Gestalter der Ausstellung, Univ.Prof. Dr. Kindermann, hat einen kompakten und ausführlich durchstrukturierten Entwurf für die Ausstellung vorgelegt, der im Sinne des obgenannten Titels der Ausstellung durchaus überzeugend und hinreichend war. Univ.Prof. Dr. Kindermann hat nie die Mitwirkung eines anderen Historikers vorgeschlagen. Somit kann es gar nicht darum gehen, ob Univ.Prof. Dr. Botz oder ein anderer Historiker dabei mitwirken "durfte" oder nicht. Die verleumderischen Angriffe auf den Herren Bundespräsidenten - die bekanntlich niemals durch Beweise fundiert werden konnten - haben primär mit der Zeit des Zweiten Weltkrieges zu tun und nicht mit der Ära der 30er Jahre vor dem Anschluß. Im übrigen ist meinem Ministerium ein Angebot von Univ.Prof. Dr. Botz zur Mitarbeit an dieser Ausstellung nicht bekannt.

Zu 4. "Wie beurteilen Sie die Behauptung, daß vonseiten des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten versucht worden sei, Vorträge von Univ.Prof. Dr. Botz im Ausland zu verhindern?"

Nichtsdestoweniger hat mein Ministerium in den vergangenen Jahren Vorträge sowie Teilnahme an Seminaren und Symposien von Univ.Prof. Dr. Botz im Rahmen seiner budgetären Möglichkeiten immer wieder unterstützt (z.B. Fest-Vortrag anlässlich des 50. Jahrestages des Bürgerkrieges Februar 1934 in London, Vorträge in Irland und Portugal, Einladung zu einem Symposium in Rouen 1988 anlässlich des Gedenkjahres, etc.).

Zu 5. "Warum wurde von seiten Ihres Ressorts der BRD-Historiker Kindermann für diese Ausstellung engagiert?"

Der Terminus "BRD-Historiker" ist unzutreffend. Univ.Prof. Dr. Kindermann, Ordinarius für internationale Politik an der Universität München, ist Auslandsösterreicher mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Ab Gründung des von ihm geleiteten Seminars für Internationale Politik hat er die auswärtige Politik der Republik Österreich zu einem von mehreren Schwerpunkten in Lehre und Forschung gemacht. In Würdigung dieser Absicht hat der frühere Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky bei der Eröffnung dieses Seminars den Festvortrag gehalten.

Zur Darstellung der genannten Ausstellungsthematik war Univ.Prof. Dr. Kindermann besonders durch seine Kommentare und Dokumentationen

- 6 -

zum österreichischen Staatswiderstand in seinem Buch "Hitlers Niederlage in Österreich" qualifiziert, das in Übersetzung auch in England und den USA publiziert worden ist. Im Rahmen der genannten Schwerpunktbildung hat Univ.Prof. Kindermann eine Reihe wichtiger publizierter Arbeiten über Österreich angeregt und betreut. Dazu gehört z.B. eine erste umfassende Darstellung des österreichischen krisenpolitischen Verhaltens gegenüber dem Ungarn-Aufstand von 1956 und der tschechoslowakischen Krise von 1968 wie auch eine viel beachtete Studie zum Streikputsch der KPÖ in Österreich 1950, etc., etc. Univ.Prof. Kindermann lud Altbundeskanzler Kreisky erneut nach München ein und veranstaltete dort auch eine Reihe von Colloquien mit aktiven Außenministern der Republik Österreich.

Zu 6. "Sind Sie der Meinung, daß diese Ausstellung den EG-Ambitionen Österreichs dienlich ist, wenn man bedenkt, daß in derselben ein zumindest autoritäres Regime positiv dargestellt wird?"

Anstelle eigener Meinungen zunächst einige Zitate, aus denen hervorgeht, daß die europäischen Mächte den Kampf um Österreichs Selbsterhaltung im Interesse der Bewahrung der europäischen Friedensordnung und des Weltfriedens sehr wohl zu würdigen wußten.

So schrieb Coudenhove-Kalergi, der Begründer Pan-Europa-Bewegung, aus der die heutige europäische Integrationsbewegung hervorgegangen ist:

"Dollfuß übernahm das Ehrenpräsidium des österreichischen Pan-Europa-Komitees. Er stellte unserer Organisation eines der schönsten Büros der Welt zur Verfügung: die Amtswohnung des Bundeskanzlers in der Hofburg.... Wir einigten uns rasch auf einen Aktionsplan. Die österreichische Regierung würde unsere Bewegung auf jede Weise unterstützen, während wir alles tun sollten, um eine europäische Einheitsfront zur Garantie der Unabhängigkeit Österreichs zu fördern....."

Dollfuß, Barthou und Hodza waren die drei neuen Staatsmänner, die nach Hitlers Machtergreifung die Erneuerung und die Umstellung unserer Bewegung ermöglichten. Ihnen ist es auch zu danken, daß die Paneuropa-Förderungsgesellschaft den Rücktritt ihrer deutschen Förderer überlebte."

Anlässlich seiner Durchreise durch Österreich sagte der französische Außenminister Louis Barthou im Juni 1934:

"Frankreichs ganze Macht steht hinter der Unabhängigkeit Österreichs, einer Unabhängigkeit, wie sie durch die Persönlichkeit des Bundeskanzlers verkörpert wird.....Wir stehen ganz auf der Seite der Dollfuß-Regierung. Die Freiheit und der Friede Österreichs müssen unter allen Umständen garantiert werden. Wir werden diese Freiheit mit allen Mitteln schützen."

Als am 15. August 1942 13 Staaten der USA einen "Tag Österreichs" in Erinnerung an den österreichischen Abwehrsiege vom Juli 1934 feierten, erklärte der erst kürzlich verstorbene U.S. Senator Claude Pepper u.a.:

./.

- 7 -

"Am heutigen Tag erlitt Hitler vor acht Jahren seine erste Niederlage.... An diesem Tage.....war es, daß Hitlers finstere Weltoberungspläne zum erstenmal unverkennbar enthüllt wurden..... Aber dieser Versuch schlug fehl, trotz der Rücksichtslosigkeit des Angriffs, trotz der barbarischen Art und Weise, in dem er durchgeführt wurde.....Die Niederlage beruht jedoch nicht auf Mangel an Entschlossenheit seitens der Schuldigen, sondern auf dem unüberwindlichen Willen zum Widerstand, dem die Eindringlinge begegneten und den sie weder bei der österreichischen Regierung noch bei dem Heer oder dem Volk überkommen konnten.

Eine um viele traurige Erfahrungen reichere Welt weiß jetzt, daß ..... die tapferen Österreicher, die für den Augenblick den Vormarsch des hitlerischen Eroberungszuges zum Stillstand brachten, nicht nur Österreich retteten, sondern der ganzen Welt ihre Freiheit für eine Weile sicherten."

In seinem Buch "Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts" schreibt Golo Mann über Hitler:

"Das rasche Nachgeben dieses Mannes in dieser Phase, sobald er auf festen Widerstand trifft, ist interessant, und man könnte wohl daraus lernen. Es bleibt aber das einzige Mal zwischen 1933 und 1938, daß eine fremde Macht ihm widersteht."

Der ehemalige Redakteur der "Arbeiterzeitung", Otto Leichter, schreibt in seinem Buch "Glanz und Ende der Ersten Republik":

"Die Christlichsozialen, wegen ihrer monarchistischen Vergangenheit immer schon Gegner des Anschlusses, wollten nun endlich die außenpolitische Wendung vom deutschen Kurs weg vollziehen.....

Außenpolitisch sollte diese Regierung zunächst die Abkehr vom deutschen Kurs und die Annäherung zunächst an Frankreich suchen, denn ohne Frankreich gab es keine Aussicht auf Kredithilfe. Es war einer der schwersten Fehler der sozialdemokratischen Außenpolitik, daß sie sich in einem Augenblick der unverkennbaren Erschütterung der deutschen Demokratie, in einem Augenblick, in dem die Verteidigung der österreichischen Demokratie außenpolitisch die Anlehnung an Frankreich und die Tschechoslowakei erforderte, von der Anschlußideologie der Umsturzzeit nicht losreißen konnte und es den immer mehr zum Faschismus hinneigenden bürgerlichen Parteien überließ, den deutschen Kurs preiszugeben."

Die oben angeführten zu wenig bekannten Zitate zeigen, wie sehr im demokratischen Ausland der Wert des österreichischen Staatswiderstandes im Interesse des europäischen Friedens empfunden und gewürdigt wurde.

Differenziert denkende Menschen und insbesondere Historiker in den EG-Ländern haben sich eine Würdigung des jugoslawischen, sowjetischen, polnischen und griechischen Staatswiderstandes gegen das Dritte Reich nicht versagt, obwohl ihnen in den einen Fällen der autoritäre und in anderen Fällen der totalitäre Charakter der sich wehrenden Systeme wohlbekannt war. Es ist moralisch und rechtlich bedenklich, einem Menschen und auch einer Regierung echte Verdienste in der einen Sphäre deshalb absprechen zu wollen, weil, sie in einer anderen Sphäre einer groben und folgenschweren Fehleinschätzung erlegen sind.

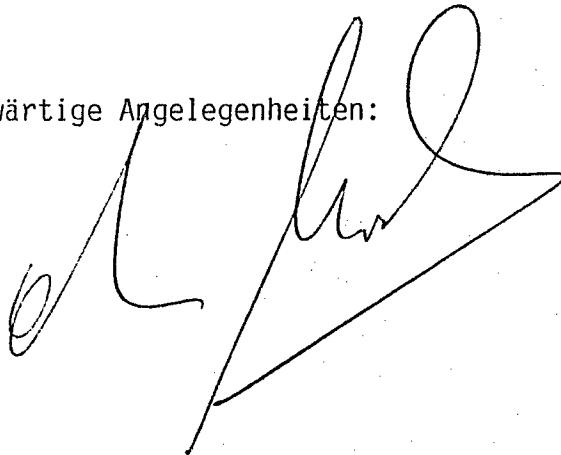
./.

- 8 -

zu 7. "Sind Sie der Meinung, daß der Einsatz von Budgetmitteln für diese Ausstellung in Salzburg korrekt ist?"

Univ.Prof. Faupel (Seminarinstitut für Politikwissenschaft) und Univ.Prof. Fellner (Institut für Geschichte) ersuchten mein Ministerium zwecks Präsentation an der Universität Salzburg um Bereitstellung der von ihrem Historikerkollegen Univ.Prof. Kindermann zusammengestellten Ausstellung "Österreichs Staat als Angriffsziel und Gegner des Nationalsozialismus". Diesem Wunsche wurde entsprochen, und es entstanden hiefür aus Mitteln meines Ressorts Kosten in der Höhe von ö.S. 1.077 (eintausendsiebenundsiebzig). Aufgrund der für die wissenschaftliche Präsenz Österreichs im Ausland so wichtigen Kooperation meines Ministeriums mit den österreichischen Universitäten dürfte diese als minimal zu bezeichnende Ausgabe wohl mehr als gerechtfertigt erscheinen.

Der Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten:



Arbeiterzeitung Wien 13. Februar 91**18 —— LESERFORUM ——****Neue Historie der Ver-  
schweigung**

Laut AZ vom 22. Jänner wütet der Salzburger Historiker Gerhard Botz gegen die Ausstellung „Österreichs Staat als Angriffsziel und Gegner des Nationalsozialismus“. Dazu Botz erstens: „Kindermann will Österreich als Nazi-Opfer aufwerten...“. No na, war es nicht so? Gab es nicht die Tausend-Mark-Sperre, monatelangen Sprengstoff-terror, den bewaffneten NS-Aufstand vom Juli 1934, jahrelange Pressionen gegen Österreich? War es ein Irrtum, daß gerade auch Zehntausende österreichische Staatsfunktionäre, darunter die Bundeskanzler Figl, Gorbach, Vaugoin, Schuschnigg und Ender, ins KZ kamen? Wer verbot schon ab 1933 die NSDAP, bekämpfte ihren Terror, verstärkte das Bundesheer, stellte der großdeutschen Propaganda erstmals eine Ideologie österreichischer Staatsbejahung entgegen und forderte Großmächte zur Eindämmung Hitlers auf? Leider haben Frankreichs Außenminister Barthou, Sigmund Freud, Karl Kraus und die Redakteure der „London Times“, der „Neuen Zürcher Zeitung“ und des „Observer“ nicht bei Botz studieren können. Sonst hätten sie sich nicht so „irrig“ über die Abwehrleistung Österreichs und ihren Wert für Europa geäußert. Zweitens wettert Botz, Kindermann wolle: „...das Dollfuß-Regime zu einer Demokratie aufwerten. Durch völliges Ignorieren der Tatsache, daß das Regime eine Diktatur war“. Peinlich nur heißt es auf S. XIV des Ausstellungskataloges wörtlich: „So blieb das autoritäre Regime in Österreich eine improvisierte Diktaturform eigener Art mit allen typischen Mängeln einer Diktatur.“

Man müßte halt mehr lesen! Dann hätte man in meinem Buch „Hitlers Niederlage in Österreich“ etwas über die „Ständestaatsdiktatur“, ihren Verfassungsbruch, das „aus ihrer Demokratieskepsis entstandene Experiment einer Minderheitsdiktatur“ und ihre „beschämende Rachejustiz am Ende der Februarrevolte“ mitsamt dem Zusatz lesen können: „All das bedarf der warnenden und kritischen Erinnerung“ (S. 191 wie auch auf S. 108). Man hätte auch gelesen: „Im ...Schicksalsjahr 1934 gehört der Mut dieses (Schutzbund-)Widerstandes gegen eine innere Diktatur ebenso zu den... unvergeßlichen Momenten (der) Republikge-

schichte wie auch der Widerstand gegen den (NS)... Angriff auf Österreichs Eigenstaatlichkeit.“ Zur Ausstellung lamentiert Botz weiter, da zeige man „Großportraits von Engelbert Dollfuß ... sogar Propagandaufnahmen“. Historiker wissen, daß Führerkulte (ob rot, schwarz oder blau) oft als ideologische Waffen dienen. Sie sind legitime Objekte der Forschung. Zum Dollfuß-Kult schrieb Dr. Karl Renner (kein Botz-Schüler): „Sein erschütternder Tod warb für seine Sache ... Er wurde der Reaktion zum Märtyrer und Helden, und sein Prestige stellte das Luegers und Seipels in den Schatten.“ Ermordete die SS diesen Kanzler nur zufällig vier Wochen, nachdem er zur NSDAP gefragt hatte: „Wollt Ihr mit diesem Verbrechertum irgend etwas gemeinsam haben?... Ich bin dagegen. Wer das nicht sagt, ist mitschuldig“? Österreichs Staat wehrte sich lange, bevor das Ausland Hitler bei der Olympiade 1936 feierte und ihm bei der Aufteilung der CSR half. Botz behauptet, das Außenministerium habe im „Bedenkjahr“ 1988 Veranstaltungen zur Zeitgeschichte „einseitig selektiv“ gefördert. Botz selbst aber wurde vom Ministerium wie auch die Professoren Herbert Steiner und Erika Weinzierl zu einem Symposium in Rouen eingeladen, und das „selektive“ Ministerium förderte die Ausstellung des Dokumentationszentrums des österreichischen Widerstandes „Verfolgung und Widerstand in Österreich 1938-45“, die in den USA, England und Mexiko gezeigt wurde. Bekanntlich wird das Zentrum von lauter „Rechten“... geleitet. Botz macht Geschichte zur „fröhlichen Wissenschaft“.

Paßt einem eine Stelle nicht, so schließt man das rechte Auge und liest nur mit dem linken. Vergangenheitsbewältigung heißt aber auch das, was einem nicht paßt, wahrheitsgemäß zu akzeptieren und zu präsentieren.

*Univ.-Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann, Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Universität München*